



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

61. Jahrgang

Juli 2013

Folge 7

„Die Ukraine – das Herkunftsland unserer Umsiedlergruppen“

Bundeskulturtagung der LWW in Langenselbold

Die diesjährige Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) im Konferenzzentrum Ysenburger Hof in Langenselbold bei Frankfurt a. Main am 25. und 26. Mai 2013 widmete sich dem EU-Nachbarland Ukraine, das sich sowohl seit seiner Wiederenstehung im Jahr 1991 um die Aufnahme in der Nato als auch in die EU bemüht. Die westliche Ukraine war bis 1939 Teil der II. Polnischen Republik, aus deren deutschen Minderheitengruppen nach Flucht und Vertreibung der Zusammenschluß zur Landsmannschaft Weichsel-Warthe erfolgte. Im südlichen Teil mit dem Zentrum Lemberg (Lviv, pl. Lwów) liegt Galizien, woher die im Zeitalter Maria Theresias und Kaiser Joseph II. angesiedelten Galiziendeutschen stammen. Sie wurden größtenteils ebenso wie die weiter nördlich angesiedelten Wolhyniendeutschen im Jahr 1939/40 in der sog. Umsiedlungsaktion „Heim ins Reich“ in die Siedlungsgebiete des Posener Landes und Mittelpolens mit Zentrum Lodz überführt.

Am Samstag, dem 25.5.2013 eröffnete der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW), **Dr. Martin Sprungala** die Tagung und begrüßte die Teilnehmer und Ehrengäste. Es ist im Vorfeld sehr deutlich zu spüren gewesen, daß die heiße Phase des Wahlkampfes sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene begonnen hat. Im September 2013 finden die Bundestagswahl und die hessische Landtagswahl statt, weshalb zu dieser Zeit wichtige politische Veranstaltungen stattfinden, und die Zahl der Absagen groß war.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist überparteilich und überkonfessionell. Aus diesem Grunde ergehen an alle demokratischen politischen Parteien Einladungen zur Bundeskulturtagung.

Seitens des Patenlandes Hessen als Vertreter der hessischen Landesregierung sagte Dr. Stefan Hölz, Abteilungsleiter des Referats IV im Hessischen Sozialministerium wegen anderer Terminverpflichtungen eine Teilnahme ab. Udo Röther vom Referat IV 6 B – Vertriebene, Flüchtlinge und Spätaussiedler bat um Verständnis, daß auch aus dem Fachreferat niemand wegen anderer Terminverpflichtungen zur Verfügung stehe, und wünschte der Tagung einen guten und erfolgreichen Verlauf.

Auch die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, konnte wegen anderweitiger Termine nicht teilnehmen, da sie bei der Kulturtagung der Landsmannschaft der Wolgadeutschen in Büdingen

bereits zugesagt hatte und eine Rede für die Hessische Landesregierung halten mußte. Frau Ziegler-Raschdorf wünschte der Tagung einen guten Verlauf und viel öffentliche Aufmerksamkeit. Sie ließ die Teilnehmer, die ihr von früheren Begegnungen noch gut in Erinnerung sind, herzlichst grüßen.

Da die für die LWW-Gebiete zuständige Kulturreferentin des BKM (Bundesbeauftragter für Kultur und Medien) sich aus Finanzierungsproblemen außer Stande sah teilzunehmen, lud die LWW den übergeordneten Leiter des Referats K 45 des BKM (Museen und kulturelle Vermittlung nach § 96 BVFG Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung), Ministerialrat Dr. Thomas Lindner, ein, der aber bereits eine anderweitige Verpflichtung hatte. Er wünschte der Veranstaltung einen erfolg- und ertragreichen Verlauf.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU im Hessischen Landtag, Dr. Christean Wagner, ließ über den Parlamentarischen Geschäftsführer der CDU-Fraktion, Holger Bellino, MdL, Dank für die Einladung aussprechen. Leider seien aber alle Abgeordneten der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag terminlich durch den Landesparteitag gebunden, so daß kein Fraktionsmitglied teilnehmen konnte. Er wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Auch der Fraktionsvorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Thorsten Schäfer-Gümbel, ließ der Bundesgeschäftsstelle mitteilen, daß alle Fraktionsmitglieder durch einen Bezirksparteitag gebunden seien und daher niemand teilnehmen könne.

Die Fraktion der Grünen/Bündnis 90 teilte mit, daß zeitgleich die Landesmitgliederversammlung stattfindet, auf der die Liste der hessischen Bundestagskandidatinnen und -kandidaten gewählt wurden, aus diesem Grunde konnte kein Vertreter der Fraktion teilnehmen. Der Fraktionsvorsitzende im Hessischen Landtag, Tarek Al-Wazir, wünschte in einem persönlichen Schreiben der Veranstaltung viel Erfolg. Auch die Obfrau der Grünen im 13-köpfigen Unterausschuß für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung des Hessischen Landtags, Kordula Schulz-Asche, dankte für die Einladung und mußte ebenfalls wegen anderweitiger Termine absagen.

Auch in diesem Jahr hat die LWW wieder Gäste aus Polen eingeladen, so den ehemaligen Vorsitzenden der deutschen Minderheit in Posen, Prof. Dr. Andrzej Więckowski, der aber durch die Vorbereitungen des 9. Internationalen Wissenschaftlichen Kongresses der Societas Humboldtiana Polonorum verhindert war. Ebenfalls bedauerte Dr. habil. Jerzy Kołacki, Mitarbeiter des Historischen Instituts der Adam-Mickiewicz-Universität (UAM) Posen, sehr kurzfristig absagen zu müssen, da er für den Habilitationsausschuß einen Termin wahrnehmen mußte. Er wollte anlässlich der Tagung sein neues Projekt an der UAM vorstellen und die LWW um Mitarbeit bitten. Der Vorsitzende der Deutsch-polnischen Gesellschaft in Posen (Poznań), Hubert Owczarek, wollte Dr. Kołacki begleiten und seine Gesellschaft bei dieser Gelegenheit vorstellen. Die schwere Erkrankung seiner Frau verhinderte jedoch seine Teilnahme.

Auch der Ehrensprecher Karl Bauer war aus gesundheitlichen Gründen verhindert und wünschte der Tagung einen guten Verlauf und dem neuen Vorstand einen guten Start.

Trotz der vielen termin- und gesundheitsbedingten Absagen waren zeitweise mit den Tagesgästen fast 60 Personen bei der diesjährigen Bundeskulturtagung anwesend.

Grußworte der Ehrengäste

Der hessische Landtagsabgeordnete **Wilhelm Reuscher**, der Mitglied im Unterausschuß für Heimatvertriebene, Aussied-

ler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung des Hessischen Landtags ist, überbrachte für den aufgrund einer anderweitigen Terminverpflichtung verhinderten Vorsitzenden der FDP-Fraktion, Wolfgang Greilich, die Grußworte seiner Fraktion, die derzeit mit der CDU in Hessen die Regierung stellt. Herr Reuscher lobte das jahrzehntelange Engagement der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und aller Vertriebenen in Hessen, die beim Aufbau des Landes sehr viel geleistet hätten. Besonders Lob erfuhr das Jahrbuch Weichsel-Warthe, das er hochinteressant nannte und immer wieder gerne liest. Er zeigte sich beeindruckt von der hochrangigen geistig-kulturellen Arbeit und vor allem von der guten Zusammenarbeit mit den einstigen Heimatgebieten. Die Dokumentation dieser Geschichte und des kulturellen Erbes sei eine wichtige Aufgabe.



Wilhelm Reuscher

Herr Reuscher nannte die Einführung eines Gedenktags für die Opfer von Flucht und Vertreibung, wie es der Freistaat Bayern beschlossen hat, eine vorbildhafte Tat, die auch für Hessen ein Beispiel sein sollte.

Im vergangenen Jahr war der scheidende Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Hessen, BdV-Vizepräsident Alfred Herold Gast der Bundeskulturtagung. Wenige Wochen zuvor (seit 24.3.2012) war der ehemalige Abgeordnete des Hessischen Landtags, Rechtsanwalt **Siegbert Ortmann**, zu seinem Nachfolger gewählt worden. Bei der diesjährigen Bundeskulturtagung der LWW stellte sich der 1940 in Wiesengrund (Dobřany, fr. deutsch: Dobrzan, 13 km südwestlich von Pilsen/Plzeň) im Sudetenland geborene Landesvorsitzende vor. Herr Ortmann hat in Marburg a. d. Lahn, Saarbrücken und Würzburg Rechtswissenschaften studiert und arbeitete bis 2010 als Notar im hessischen Lauterbach. Von 1987 bis 2003 war Siegbert Ortmann 4 Wahlperioden lang Mitglied des Hessischen Landtags. Seit Februar 2012 ist er stellvertretender Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Herr Ortmann bekundete, daß er dabei sei, nun alle 14 Landsmannschaften, die in Hessen vertreten sind, kennenzulernen. Auch strebt er danach, einen intensiven Kontakt zum Nachbarland Polen aufzunehmen, zumal zum Posener Land, da es



Siegbert Ortmann

seit Jahren die Länderpartnerschaft Hessen – Wielkopolska gibt. Er hält diesen Weg für den sinnvollen, denn eine Zusammenarbeit auf Bundesebene wäre vielfach viel zu hoch angesiedelt. Als Vorbild für die Kontakte auf Länderebene nannte er die des Freistaats Bayern mit seinem Nachbarn Tschechien. Herr Ortmann rief alle Anwesenden auf, an Veranstaltung des BdV in Hessen teilzunehmen und sich einzubringen. Eine direkte Beteiligung wünschte er bei der Gestaltung von Reisen nach Polen (und in die Ukraine), die von dem Deutsch-Europäischen Bildungswerk in Hessen, das zum BdV gehört, organisiert werden können. Einen ersten Kontakt zur LWW stellte der Sprecher zwischen Herrn Ortmann und dem neuen Vorsitzenden des Heimatkreis Ausschusses Wolhynien, Walter Manz, her.

Es folgte das Grußwort der Gäste aus Polen. **Josef Hoffmann** (Hohensalza/Inowrocław) dankte für die Einladung. Bereits seit vielen Jahren besteht über den Heimatkreis Hohensalza, über Günther Raatz, ein guter Kontakt zur deutschen Minderheit in Inowrocław. Die Gruppe in Inowrocław ist nur sehr klein und hat sich daher administrativ der Gruppe in Bromberg (Bydgoszcz) angegliedert. Bereits seit Jahren besuchen sie die Heimattreffen der Heimatkreise Hohensalza und Mogilno-Strelno in Hannover und werden auf den Studienfahrten in die Heimatgebiete von LWW-Gruppen besucht.

Ukraine, wohin gehst du?“

In die Thematik der diesjährigen Tagung führte der seit November 1994 in Lemberg (Lviv) lebende Slawist **Hans-Christian Heinz** ein. Im Jahr 1999 hatte er zusammen mit dem heutigen Bundesprecher den Kulturellen Förderpreis der LWW für Nachwuchskräfte erhalten und seitdem vor allem für das Hilfskomitee der Galiziendeutschen Kontakte in der Ukraine hergestellt.

Mit dem Thema „Ukraine, wohin gehst du? Ein Abriß der Geschichte der Ukraine unter Beachtung der Siedlungsgeschichte der Deutschen in Galizien und Wolhynien“ führte er in die uralte Geschichte des Landes ein, beginnend vor dreitausend Jahren mit den indoger-

manischen Kimmeriern. Bis in die frühe Neuzeit hinein war die Ukraine ein Land der Nomaden, aber auch der Bauern und Händler. Bereits seit dem 7. Jahrhundert besiedelten griechische Händler und Kaufleute die Krim und die südlichen Küstengebiete der Ukraine.

Im 3. Jahrhundert ließen sich die Ostgoten hier nieder. Ihre Staatengründung endete im Ansturm der aus den Weiten der asiatischen Steppe gen Westen verdrängten Hunnen, gefolgt von Bulgaren, Awaren, Magyaren (= Ungarn) und anderen nomadischen Völkern. Aus dem weißrussischen Region Polesien wanderten auch die Slawen ein.

Die nächste Staatenbildung erfolgte dann durch die technologisch hoch entwickelten Wikinger, Waräger genannt, im 8. Jahrhundert. Auf sie soll der Name des Reiches der Kiewer Rus zurückgehen. Es gibt eine Vielzahl an Theorien über die Entstehung des Namens, beginnend mit einer Bezeichnung für die wikingischen „Ruderer“ (finnische Bezeichnung der Wikinger = Ruotsi) bis hin zu einer Staatsbezeichnung Rus (= das Reich). Herr Heinz klärte grundlegende Irrtümer auf und stellte interessante Fakten dar. Die volkstümliche Deutung der Landesfarben Blau und Gelb, die als Blau des Himmels und Gelb des Getreides gedeutet wird, war im Mittelalter genau umgekehrt angeordnet und meinte das Gelb des Sonnenlichtes, das die Ukraine prägt, und das Blau des Wassers seiner Flüsse und des Schwarzen Meeres. Das Wappen der Ukraine ist ein Dreizahn, der das Emblem des Herrscherhauses der Ruriken war. Damit ist das seit 1996 geltende Staatssymbol von seiner Geschichte her das älteste Europas. In seiner heutigen Form ist es das Zeichen Wolodymyrs des Großen (960-1015), dessen Name die slawische Form des Namens Waldemar ist.

Der Referent schilderte die Entstehung der sozialen und kirchlichen Entwicklung, die die Ukraine bis heute prägt, wozu auch die Indoktrinationen aus der kommunistischen Zeit zählen. Er gab sich bezüglich der weiteren demokratischen Entwicklung des Landes optimistisch und meinte, die Fußballeuropameisterschaft im vergangenen Jahr hätte die Ukraine sowohl im Inneren positiv beeinflusst, als auch seine Bekanntheit nach außen gesteigert. Als besonders vorbildlich schilderte er das Minderheitenschutzgesetz der Ukraine, in der 101 Völkernschaften leben, darunter 20 % Russen, während 5 % die restlichen Kleingruppen bilden. Herr Heinz betonte, daß Deutsche, anders als in anderen Ländern Europas, hier herzlich willkommen geheißen werden, denn beide Völker seien sich seit sehr vielen Jahren extrem nahe gewesen. Die deutschen Siedler hätten hier nie jemanden vertrieben, sondern hätten die Urbarmachung des Landes vorangetrieben.

Immer wieder verwies Herr Heinz auf die Geschichte der beiden ukrainischen Teilgebiete Galizien und Wolhynien und ihre Entstehung als deutsche Siedlungsgebiete seit dem Mittelalter.

„Die Umsiedlung der Deutschen aus Ostgalizien und Wolhynien 1939/40“

Das zweite Hauptreferat am Nachmittag hielt der langjährige Kulturreferent des Hilfskomitees der Galiziendeutschen und Ehrenmitglied der LWW, Prof. Dr. Erich Müller aus Berlin. Er wies darauf hin, daß eine umfassende Darstellung der Umsiedlung der ostdeutschen Siedlungsgruppen mit der Ansiedlung in den vom Dritten Reich okkupierten westpolnischen Gebieten bis hin zur Flucht 1945 den Rahmen dieses Vortrags und sogar der Tagung sprengen würde. Er wies darauf hin, daß in den Jahrbüchern Weichsel-Warthe dieses Thema bereits mehrmals bearbeitet worden ist. Über die NS-Ansiedlungs- und Kirchenpolitik wurde im Jahrgang 2001 berichtet, im Jahr 2005 über Hitlers Ansiedlungs- und Vertreibungspolitik im Wartheland. Daher begrenzte er seinen Vortrag auf die Umsiedlung der Deutschbalten und der Deutschen aus Ostgalizien und Wolhynien.

Der Referent begann mit der Vorgeschichte der Umsiedlungen. Die deutschen Siedlungsgruppen in Osteuropa haben eine unterschiedliche Geschichte und entstanden auf unterschiedliche Weise. Aber in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sorgten sich alle um ihre Zukunft und litten unter den sich verschlechternden Lebensbedingungen und dem von den Staatsnationen ausgeübten Assimilierungsdruck. Aus diesem Druck heraus resultierte die Zusammenarbeit aller deutscher Siedlungsgebiete in der II. Polnischen Republik, die nach Flucht und Vertreibung in die Bildung einer Sammel-Landsmannschaft, der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, mündete.

Als Folge des Hitler-Stalin-Paktes und der Angst vor den Bolschewisten entschlossen sich die bereits nach 1920 drangsalierten Deutschbalten zur Umsiedlung. Ebenso erging es den Deutschen in der Ukraine. Die fatale Auswirkung dieser oft auch „Heim ins Reich“ genannten Umsiedlungsaktion wird daran deutlich, daß Hitler dem Reichsführer SS, Heinrich Himmler, die Durchführung der Umsiedlung und Ansiedlung übertrug und ihn zum „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“ ernannte.

Prof. Müller schilderte die Umsiedlung der Deutschen aus Ostgalizien und Wolhynien und zitierte dabei den früheren Bundessprecher Prof. Dr. Dr. Hans Koch, der als galizischer Fachmann an der Umsiedlung involviert war. Bis Jahresbeginn 1940 wurden 128.379 Personen umgesie-

delt. Von besonderer Bedeutung war bei dieser Umsiedlung – anders als bei der Flucht und Vertreibung 1945 –, daß die Umsiedler eine große Menge ihres Besitzes aller Art, bis hin zu Vieh und Maschinen, mitnehmen konnten.

Der wie immer sehr fundierte Vortrag von Prof. Müller wurde von den Zuhörern mit großem Beifall honoriert und bis in die Kaffeepause hinein erfolgte die Aussprache des interessierten Auditoriums.

Vorträge aus der eigenen Arbeit

Traditionell folgt den themengebundenen Vorträgen bei der jährlichen Bundeskulturtagung die Berichterstattung über die wichtigsten Aktivitäten der Gliederungen der LWW.

Den Auftakt der Berichte machte der des Vorsitzenden der Heimatkreise Meseritz und Birnbaum, **Leonhard v. Kalckreuth** (Bonn). Seit 2001 ist er Vorsitzender des Heimatkreise Meseritz, dem sich 2003 die Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum anschloß. Meseritz zählte zu den uralten Posener Gebieten, die aber seit 1920 beim Deutschen Reich geblieben waren, während der Kreis Birnbaum (Międzychód) zu Polen kam. Auch seine eigene Vita ist von dieser Grenzziehung beeinflusst: geboren im Kreis Meseritz, aufgewachsen im Kreis Birnbaum mit verwandtschaftlichen Beziehungen in den deutschen Nachbarkreis.

Vor einigen Jahren wurde klar, daß in dem Patenkreis Paderborn mit dem Umbau des Kreismuseums auf der Wewelsburg kein Platz mehr für die Meseritzer Ausstellung aus den 80er Jahren sein würde. Zudem sinkt seit Jahren die Zahl der Besucher beim westdeutschen Heimattreffen in Paderborn, während die seit 2001 stattfindenden Treffen in der Prignitz noch immer gut besucht werden, denn hier war der Endpunkt des Trecks im Jahr 1945, weshalb im Raum Perleberg noch sehr viele Meseritzer und Birnbaumer leben.

Inzwischen haben sich die Kontakte nach Międzyrzecz (Meseritz) erheblich verbessert, und der Freund des Heimatkreises, Direktor Andrzej Kirmiel, hat eine wegweisende Museumsausstellung zur Geschichte der Deutschen im Kreis Meseritz ausgearbeitet, zu der der Heimatkreis seine wichtigsten Exponate aus der Wewelsburg, in Zusammenarbeit mit dem Paderborner Kreismuseum, als Dauerleihgabe zur Verfügung stellte (siehe WW 5/2012). Es sei hier zu betonen, daß der Heimatkreis, bzw. sein Rechtsnachfolger, das Verfügungsrecht über die Exponate behält, darunter u.a. ein großes Stadtmodell von Meseritz.

Herr v. Kalckreuth stellte die Arbeit seines Heimatkreises dar, die hervorragend gestaltete Vereinszeitung „Heimat-

gruß“, eine „Zeitung von Zeitzeugen“ und die sehr erfolgreiche Internetseite. In diesem Jahr stehen zwei weitere Erfolge an. Bereits wenige Tage nach der Bundeskulturtagung wird der Vorsitzende mit dem Bundessprecher nach Polen reisen, wo in Bialokosch eine Gedenktafel für den Querdenker Christian Freiherr v. Massenbach errichtet werden wird. Auch die unglücklich gelaufene Einweihung eines Gedenksteins für die abgerissene evangelische Kirche in der Birnbaumer Lindenstadt ist auf einem guten Weg. Der alte Probst hat die Errichtung der Tafel auf dem Kirchengelände an der alten Stätte verhindert, so daß sie auf dem entfernt liegenden kommunalen Friedhof errichtet wurde. Der neue, junge Probst ist bereit an der zuerst vorgesehenen Stelle einen Gedenkstein zuzulassen.

Den zweiten Beitrag eines Posener Heimatkreises brachte **Horst Eckert** (Bad Bevensen), der Vorsitzende des Heimatkreises Wollstein e.V. Er schilderte die Geschichte des Heimatkreises, beginnend mit der Durchführung und heimlichen Vorbereitung der Flucht durch den damaligen Wollsteiner Landrat, der bei der Parteileitung nicht gut angesehen war, da er ein nicht indoktrinierter Parteimann war und sogar der Kirche verbunden war.

Herr Eckert schilderte die Beziehungen zum Aufnahmekreis Uelzen, vor allem zur Gemeinde Suhlendorf, dem Endpunkt der Flucht und Vertreibung. Der Heimatkreis hat hierhin ins Mühlenmuseum seine Heimatstube bringen können, über die er weiterhin verfügt (siehe WW 5/2012). In der Gemeinde und im Kreis sind die Wollsteiner inzwischen voll integriert und müssen dennoch darum kämpfen, daß sie in der lokalen Geschichtschreibung bedacht werden. Am Suhlendorfer Schützenfest nehmen die Wollsteiner teil und schießen einen eigenen Preis aus (siehe WW 1/2013).

Seit 1990 hat der Heimatkreis Wollstein ca. 50 Heimat-Busfahrten durchgeführt, so auch im letzten Jahr. Die Bemühung um Kontakt zur Gemeinde Rakoniewice (Rakwitz) hat inzwischen Früchte getragen und 2012 wurde hier ein Gedenkstein eingeweiht (siehe WW 8-9/2012). Gemeinsam mit den Freunden in Polen wurden Treffen und Seminare durchgeführt (siehe WW 1/2012, 2/2013).

Stellvertretend für die Landesverbände berichtete **Hans-Werner Carlhoff** (Stuttgart) über die Arbeit des Landesverbands Baden-Württemberg. Er betonte, daß er nur Positives berichten würde, denn man müsse auch angesichts von demographischen Problemen positiv in die Zukunft schauen.

Die Städtepartnerschaft Stuttgart – Lodz (Łódź) besteht inzwischen seit 25 Jahren und die LWW wird weiterhin zu Veranstaltungen eingeladen. Dank hier-

für gebührt der verstorbenen Ehrensprecherin Ursula Brehmer.

Die Landsleute aus Polen seien immer ihrer Kirche sehr verbunden gewesen, aus diesem Grunde hat er das Amt des Vorsitzenden der Landesstelle Baden-Württemberg des Hilfskomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen übernommen und organisiert zweimal im Jahr einen Heimatgottesdienst. Ein Höhepunkt in der Arbeit des Landesverbandes im letzten Jahr war die Busfahrt der Mitglieder der Kreisgruppe Stuttgart zur Kreisgruppe Albstadt.

Die Verleihung der Kulturpreise und der Kulturabend

Den anschließenden Kulturabend eröffneten die beiden Preisträgerinnen des kulturellen Förderpreises für Nachwuchskräfte, **Kathleen und Verena Olschak** mit einer Auswahl von Musikstücken für die Querflöte. Der Nachwuchspreis wird seit 1986 von der Landsmannschaft Weichsel-Warthe verliehen. Der Kulturpreis, der in diesem Jahr nicht verliehen werden konnte, wurde im Jahr 1983 für verdiente Mitarbeiter und Kulturschaffende gestiftet. Mit dem Kulturpreis werden vor allem Leistungen zur Erhaltung und Weitergabe des Kulturerbes und des Erfahrungsschatzes der Deutschen aus Polen ausgezeichnet.



Die Preisträgerinnen 2013

Die Laudatio, die in einer der folgenden Ausgaben abgedruckt werden wird, hielt Edith Wagener, die Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen-Anhalt. Anschließend überreichten der Bundessprecher und der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Kulturwerk Wartheland, Horst Eckert, den Preis an die beiden Musikerinnen, die die Kulturtagungen und Treffen des Landesverbandes Sachsen-Anhalt mit ihrem Spiel bereichern. Mit anwesend war ihre Mutter, Heidrun Olschak, und der Großvater, Gerhard Wittich, gebürtig aus Zollerndorf im Kreis Birnbaum und seit Jahren Schatzmeister des Landesverbandes Sachsen-Anhalt.

Bei dem folgenden **Kulturabend** präsentierte der neue Vorsitzende des Heimatkreisausschusses Wolhynien, Walter Manz (Gernrode), zwei Videofilme. Zum einen zeigte er „Impressionen des 20. Museumsfestes des Wolhynischen Umsiedlermuseums in Linstow“, zum anderen eine von ihm erstellte Dokumentation

der Fahrten nach Moczulki/Matschulek im Jahr 2012, bei der ein zweisprachiger Gedenkstein für die deutschen Kolonisten auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof eingeweiht wurde. Bei dieser Gelegenheit überreichte er den bei der Bundeskulturtagung 2012 verliehenen Nachwuchspreis an die jungen Ukrainerin Svitlana Voloshyna und Andrij Litwintzow.

Vorab verlas er ein Grußwort des Vorsitzenden des Heimatvereins Linstow als Träger des Umsiedlermuseums Linstow, in dem er die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres darstellte und seine Verbundenheit mit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bekundete und zur gemeinsamen Weiterarbeit aufrief, wozu er den sinnhaften Spruch am Rathaus in Lindau zitierte: „Durch Eintracht werden kleine Dinge groß – durch Zwietracht wird man große Dinge los“.

Morgenandacht und der Vortrag zur LWW-Geschichte

Die Morgenandacht am Sonntag, dem 26.5.2013, hielt das Ehrenmitglied und stellvertretende Vorsitzende der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee), **Wilfried Gerke** (Diepholz). Er stellte sie unter die Jahreslosung „Wir haben hier keine bleibende Stadt“ (Hebräer 13,12-14), die sich in den Ohren der Vertriebenen ein wenig wie Hohn anhören mag. Doch gemeint sind nicht Städte wie Wongrowitz, Wollstein, Lodz oder Rivne, auch nicht eine irdische Pilgerstätte wie Tschenschostochau, sondern die bleibende Stadt/ Statt bei Gott. Aus dem Alten und Neuen Testament las Karin Ziegeler.

Auf Stelltafeln im Tagungsraum wurden in diesem Jahr Bilderserien zur LWW-Geschichte ausgestellt, die Dr. Sprungala bei seinem Quellenstudium gefunden hat. Es waren Porträtbilder zu den Bundessprechern, den stellvertretenden Sprechern, Kulturreferenten, Geschäftsführern, Schatzmeistern, Landesvorsitzenden und den Vorsitzenden der Hilfskomitees. Zudem wurde das Gruppenbild der Teilnehmer der Bundeskulturtagung 2012 mit einer Beschriftung gezeigt.

Das im vergangenen Jahr erstmals gemachte Gruppenbild und im Jahrbuch Weichsel-Warthe 2013 veröffentlichte Foto hat viele angeregt, auch für dieses Jahr eine Gruppenaufnahme zu wünschen. Daher stellten sich alle noch anwesenden Teilnehmer im Foyer des Hotels zu einem neuerlichen Foto auf.

Den letzten Vortrag dieser Tagung hielt der Bundessprecher **Dr. Martin Sprungala** (Dortmund). Nach seiner Darstellung der Anfänge der LWW bis zu dessen Gründung war er mehrfach gebeten worden, diese inzwischen lange zurückliegende Geschichte darzustellen. Der Vortrag „Die Aufbauphase der Landsmannschaft Weichsel-Warthe seit ihrer Gründung

im Jahr 1949. Mit einem Blick auf den Ausbau in den neuen Bundesländern seit 1990“ stellte die LWW-Geschichte seit 1949 bis in die 60er Jahre hinein dar. Mit der Gründung des Bundesverbandes erfolgte 1950 der Beschluß, Landesverbände zu gründen. Der Aufbau war nicht immer linear und logisch. Einige Kreisgruppen bestanden schon länger als der Bundesverband, weshalb die Namensgebung auch höchst unterschiedlich war. Zur Zeit des Beschlusses von 1950 existierten bereits die Landesverbände in den damals stärksten Ländern Niedersachsen (Britische Zone) und Bayern (Amerikanische Zone).

Der Aufbau der weiteren Landesverbände erfolgte in schneller Folge. Schwierig war es jedoch aus den unterschiedlichsten Gründen in den heute starken Landesverbänden Hessen und Baden-Württemberg. Anfang der 50er Jahre fand dann die Differenzierung der Arbeit durch die Gründung der Referate für Kultur, Jugend- und Frauenarbeit, Soziales und Presse statt. Seit 1949 besaß die LWW eine eigene Geschäftsstelle, deren Entwicklung Dr. Sprungala darstellte.

Mit dem Beitritt des Saarlands war auch die Gründung eines Landesverbandes dort möglich, der jedoch erst mit großer Verspätung im Jahr 1963 erfolgte. Da die Franzosen in ihrer Zone die Niederlassung von Flüchtlingen und Vertriebenen weitgehend unterbanden, war dieser Verband sehr schwach und löste sich schon nach wenigen Jahren wieder auf.

Mit der Wende der Jahre 1989/90 konnte auch der Aufbau von Landesverbänden in den fünf neuen Bundesländern erfolgen. Der BdV hatte jedoch erheblich Startvorteile, zumal er Anträge fördern konnte, daher war es den Landsmannschaften in der ehemaligen DDR nur schwer möglich, starke Landesgruppen zu gründen. Der LWW gelang dies nur in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Damit war der flächenmäßige Auf- und Ausbau der LWW Mitte der 90er Jahre endgültig abgeschlossen.

Auswertung der Tagung und Schlußwort

Die Bundeskulturtagung 2013 wurde von allen Teilnehmern positiv bewertet. Der Tagesgast Karl Wöll und Wilfried Gerke brachten es für alle auf den Punkt, dankten für das interessante Thema, die gute Wahl der Referenten und dankten allen Organisatoren der Tagung in Wiesbaden und Dortmund mit einem langanhaltenden Applaus.

Dr. Sprungala dankte seinerseits in seinem Schlußwort für das Lob und kündigte erste Überlegungen zur Bundeskulturtagung 2014 an, dem Jahr, in dem sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal jährt – ein Krieg, der für alle drei Siedlungsgruppen in Kongreßpolen,

Preußisch- und Österreichisch-Polen von schicksalhafter Bedeutung war.

Die nächste Bundeskulturtagung findet am 17. und 18.6.2014 im Bonifatius-Haus in Fulda statt. Dr. Martin Sprungala

Der Bericht über die Bundesversammlung wird in der nächsten Ausgabe abgedruckt.

Ein herzliches Dankeschön an Christa Rollig

Leider mußte der geschäftsführende Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe mit großem Bedauern zur Kenntnis nehmen, daß Frau Christa Rollig ihr seit Januar 1991 bestehendes Arbeitsverhältnis zum 30.6.2013 gekündigt hat.

In den zurückliegenden 21 Jahren war Frau Rollig als Teilzeitkraft voll verantwortlich für das Finanz- und Rechnungswesen der Landsmannschaft zuständig. Sie hat ihre Aufgaben stets äußerst selbstständig, sehr sachkundig, zielstrebig und zügig erledigt. Wegen ihrer umsichtigen und sehr ruhigen Art wird sie vom Bundesvorstand und unseren Mitgliedsverbänden sehr geschätzt.

Besonders hervorzuheben verdient es, daß Frau Rollig ihr Fachwissen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in der schwierigen Übergangszeit, als die Bundesgeschäftsstelle von Hannover nach Wiesbaden verlegt wurde und personell neu aufgebaut werden mußte, engagiert zur Verfügung gestellt hat.

Die Erstellung der Jahresrechnung und Bilanzen, die Aufstellung der Wirtschaftspläne für das jeweils folgende Jahr, die Erhebung der Mitgliedsbeiträge, die Verbuchung der Spenden, die Berechnung der Gehälter und Honorare sowie das gesamte Rechnungswesen, die Buchführung sowie der zum Teil umfangreiche Schriftwechsel mit dem Finanzamt und den Sozialversicherungsträgern gehörten zu den umfangreichen Aufgaben von Frau Rollig.

Dazu kamen außerdem die Beantragung öffentlicher Mittel und ihre sachgerechte Verwendung. Die hierfür besonders arbeitsaufwendigen und meist sehr zeitraubenden Arbeiten erledigte Frau Rollig mit äußerster Umsicht und großer Ausdauer. Sehr intensiv unterstützte sie das Hilfskomitee der Galiziendeutschen, das über 10 Jahre gemeinsam mit der Landsmannschaft Projekte mit finanzieller Unterstützung des Bundesinnenministeriums durchführte.

Die Landsmannschaft kann sich glücklich schätzen, daß kein von Frau Rollig erstellter Verwendungsnachweis zur Beanstandung durch das Land Hessen, das Bundesinnenministerium oder die Stiftung Kulturwerk Wartheland bzw. Stif-

tung Nordostdeutsches Kulturwerk geführt hat.

Darüber hinaus hat Frau Rollig unsere Mitgliedsverbände bei der Planung kultureller und verständigungspolitischer Projekte und über die Möglichkeiten der Zuschußgewährung durch Bund und Länder sowie durch Stiftungen gern und umfassend beraten.

Ohne fremde Hilfe und sehr engagiert hat Frau Rollig die gesamte Finanzverwaltung und die Buchhaltung vor einigen Jahren auf das elektronische Datenverarbeitungsverfahren umgestellt.

Frau Rollig war über 21 Jahre eine der beiden Stützen unserer Bundesgeschäftsstelle, wie der heutige Ehrensprecher der Landsmannschaft Karl Bauer in seinem Jahrbuch-Beitrag 2011 (S. 49) zutreffend feststellt. Anerkennend bleibt festzuhalten, daß sich Frau Rollig für unsere Landsmannschaft gern und beispielhaft engagierte, obwohl sie gleichzeitig auch in anderen sozialen Bereichen, z. B. als Übungsleiterin in der Turnabteilung des 1. SC Klarenthal und als aktives Mitglied im Chor ihrer katholischen Kirchengemeinde St. Klara tätig war und sich in den letzten Jahren jeweils zwei Tage in der Woche um ihren bei Fulda wohnenden Schwiegervater kümmern mußte. Trotz ihrer schweren Erkrankung hat Frau Christa Rollig den Bundesvorstand und die Bundesgeschäftsstelle mit Rat und Tat unterstützt.

Der geschäftsführende Bundesvorstand bedauert sehr, daß die Landsmannschaft Weichsel-Warthe Frau Rollig als tragende Säule unserer Arbeit verliert, dankt ihr für die lange und harmonische Zusammenarbeit, wünscht ihr alles erdenklich Gute, insbesondere eine völlige Genesung, und hofft daß sie der Landsmannschaft und unserer Arbeit auch weiterhin verbunden bleibt.

Dr. Martin Sprungala, Sprecher

1.000

Am 8.6.2001 wurde der Historiker Dr. Martin Sprungala von der Bundesversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe zum Presse- und Öffentlichkeitsreferenten gewählt. In der Juli-Ausgabe 2001 stellte er sich mit dem Bericht „Eindrücke und Überlegungen zur diesjährigen Bundeskulturtagung“ mit seinem ersten Artikel im Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe vor. An der Oktober-Ausgabe hat er bereits mitgewirkt, ehe er ab November 2001 die Schriftleitung inne hatte.

Aus der reinen Redaktionsarbeit wurde bald eine immer stärkere journalistische Tätigkeit bis hin zu den ersten Leitartikeln. Seither sind nun zwölf Jahre vergangen und dem ersten Artikel im Juli 2001 folgt nun in dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes der tausendste Artikel.

WW-Notizen

Bayern führt Gedenktag ein: In Bayern wird ein Gedenktag zur Erinnerung an die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation eingeführt. Das Kabinett beschloß am Mittwoch, daß der Gedenktag vom nächsten Jahr an am zweiten Sonntag im September stattfinden soll. Ministerpräsident Horst Seehofer sagte, sein Land verdanke den Heimatvertriebenen und Aussiedlern viel; sie hätten zum Erfolg Bayerns beigetragen. Mit dem Gedenktag werde die Erinnerung an Flucht und Vertreibung gerade für die junge Generation lebendig gehalten. Europa sei nur dann stark, wenn es sich zu seiner Geschichte bekenne.

Polen führt freiwillige Kirchensteuer ein: Nach einer Einigung zwischen der Regierung und der katholischen Kirche wird Polen eine freiwillige Kirchensteuer von 0,5 % der Einkommenssteuer einführen. Während die Kirche 1 % verlangt hatte, wollte Ministerpräsident Donald Tusk zunächst nur 0,3 % zugestehen. Bisher hatte die katholische Kirche Zuschüsse, u.a. zur Sozialversicherung von Geistlichen, aus dem Staatshaushalt erhalten. Nach der Einigung wird erwartet, daß die geplante Steuer der Kirche jetzt jährlich 33,5 Mio. Euro einbringt, die Hälfte mehr als bisher.

Polnische Bevölkerung nach wie vor gegen den Euro: Polen will schon seit Jahren den Euro einführen, doch dann kam die Banken- und Wirtschaftskrise. Mehr als zwei Drittel der Polen befürchten eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage im Fall der Einführung des Euro. Nur jeder siebte hält die Euroeinführung prinzipiell für gut. Polen ist als einziges europäisches Land mit einem Wachstum durch die Krise gekommen.

25 Jahre Städtepartnerschaft Stuttgart – Lodz: In diesem Jahr feiert die Landeshauptstadt Stuttgart das 25-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft mit der mittelpolnischen Großstadt Lodz (Łódź). Dank des großen Engagements der verstorbenen Ehrensprecherin der LWW, Ursula Brehmer, war die Landsmannschaft Weichsel-Warthe in diese Partnerschaft mit eingebunden, was sich bis heute dahingehend auswirkt, daß auch ihr Nachfolger als Landesvorsitzender in Baden-Württemberg, Hans-Werner Carlhoff, zur Festveranstaltung mit dem neuen Oberbürgermeister von Stuttgart, Fritz Kuhn (Bündnis 90/ Die Grünen), eingeladen wurde. In der kleinen Festschrift mit sehr guten Textbeiträgen, wie Herr Carlhoff betont, ist auch die Anschrift der LWW Baden-Württemberg mit in die Rubrik „Aktiv für die Städtepartnerschaft Stuttgart – Lodz“ (S. 19) aufgenommen worden.

Rüdiger von Rosen neuer Club-Präsident: Rüdiger v. Rosen, Sohn des frühe-

ren langjährigen Bundessprechers der LWW Hans v. Rosen, wurde Mitte Mai 2013 zum neuen Präsidenten der 1919 gegründeten Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft gewählt. Zuvor leitete er das Büro des Präsidenten der Deutschen Bundesbank, war Vorstandssprecher der Frankfurter Wertpapierbörse AG und stand dann bis Sommer 2012 siebzehn Jahre an der Spitze des Deutschen Aktieninstituts. Rosen ist Vater von fünf erwachsenen Kindern.

Stationen der Wanderausstellungen des ZgV: Die Ausstellungen des Zentrums gegen Vertreibungen (ZgV) sind zur Zeit an folgenden Stationen zu sehen. „Die Gerufenen. Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa“ in der Städtischen Galerie Waldkraiburg, bis zum 25.8.2013, Braunauer Str.10, 84478 Waldkraiburg, Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 12 bis 18

Uhr. Vom 2.9. bis 9.10.2013 wird sie dann im Kreishaus Siegburg, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, 53721 Siegburg, während der regelmäßigen Dienstzeiten zu sehen sein. Die Ausstellung „Angekommen. Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“ ist noch bis zum 15.9.2013 im Kulturzentrum Ostpreußen in 91792 Ellingen, Schloßstr.9, zu sehen. Öffnungszeiten: Di. bis So.10 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr.

In eigener Sache **Urlaub der Bundesgeschäftsstelle**

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in der Zeit vom 8. bis 23. Juli 2013 wegen Urlaubs nicht besetzt.

der Handwerksorganisation waren anwesend. Sie beantworteten fachgerecht die Fragen der Teilnehmer.

Der Vortrag über die Arbeit der Wirtschaftskammer des Landkreises fand bei den Teilnehmern große Aufmerksamkeit. Hier werden dem Handwerker Hilfestellungen bei Betriebsgründungen gewährt, günstige Gründerdarlehen beschafft und bei der Bewältigung der Antragstellung geholfen.

Der Nachmittag war der Betriebsbesichtigung von zwei Betrieben gewidmet. Im ersten Betrieb mit 25 Arbeitnehmern konnten wir der Fertigung von Heizkesseln für Festbrennstoffe beiwohnen.

Für die mitreisenden Heizungsbauer war es ein interessanter Arbeitsvorgang. In Deutschland gibt es keine Firma mehr, die diese Kessel produziert. Der zweite Betrieb war eine Tischlerei mit sechs Arbeitnehmern.

In den Betrieben konnten die Teilnehmer zur betrieblichen Ausbildung, zum Lohn und anderen Betriebsabläufen Fragen stellen, die bereitwillig beantwortet wurden. Beide Betriebe liefern nach bzw. arbeiten auch in Deutschland. Der Heizkesselproduzent betreibt eine Verkaufsfiliale in Guben.

Am zweiten Tag konnten wir in der Stadt Wolsztyn (Wollstein) das denkmalpflegerische Bauen bei einem geführten Stadtrundgang an einigen Bauobjekten besichtigen. Ein Besuch im Wollsteiner Bauernhausmuseum entführte uns in die polnische Holzbaukunst des 18. Jahrhunderts.

Der Nachmittag war wiederum einer Betriebsbesichtigung vorbehalten. In Wioska besuchten wir auf dem ehemaligen Gutshof von Schlieffen den Kaufmann B. Schulz, der dort ein großes Lager mit gebrauchten Holzbearbeitungsmaschinen vorhält. Diese werden überwiegend in Deutschland aus in Konkurs gegangenen Firmen aufgekauft, in Polen aufgearbeitet und in alle Welt verkauft – bis nach China.

Die Teilnehmer waren beeindruckt von den dort lagernden und ausgestellten Maschinen und vor allem von der Geschäftsidee.

Am Abreisetag konnten in Siedlec (Scheltz) noch die Großschlachtereie vorgestellt werden, die bereits 150 Verkaufsstellen (auch in Berlin) unterhält, mit einer jährlichen Schlachtquote von ca. 250.000 Schweinen, außerdem eine Wodkafabrik mit ca. 250 Beschäftigten.

Die vier Tage waren eine Momentaufnahme in Polen mit vielen Informationen und Eindrücken. Ein Teilnehmer stellte abschließend fest: „Ich muß mein Polenbild total verändern.“
H.E.

Nus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Berlin

Dr. Ursula Mechler, Forckenbeckstr.1, 14199 Berlin

Heimattreffen im Mai

Am 15.5.2013 trafen sich Mitglieder unseres Landesverbandes im Ratskeller Charlottenburg.

Es wurden Informationen zu anstehenden Veranstaltungen weitergegeben, u. a.: Dampferfahrt am 25. Juni, „Tag der Heimat“ am 24. August. Dazu gibt es Einlaßkarten für die Festveranstaltung. Bitte bei Frau Dr. Mechler melden. Am 13. Juli findet das Regionaltreffen der Gemeinschaft ev. Posener in Potsdam statt und der Ostdeutsche Kulturtag am 16. November im Rathaus Schöneberg.

Berichtet wurde über die Neuwahl des Vorstandes des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen (BLV). Herr Rüdiger Jakesch wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt.

Außerdem wurde über eine zweitägige Busfahrt im April nach Hirschberg (Jelena Góra) berichtet, veranstaltet vom BLV. Besucht wurden Schlösser der Umgebung, so auch Schloß Lomnitz. 1991 kaufte die Familie Küster, die bis 1945 dort gewohnt hat, die Schloßruine zurück und baute das Schloß mit viel Mühe und Unterstützung durch die Familie und einer gegründeten Stiftung wieder auf. In einem Nebengebäude im Park entstand ein Hotel mit Restaurant. Die junge Besitzerin übernahm die Führung für uns. Übernachtet wurde in dem wieder aufgebauten Schloß Schildau (Wojanow).

Nach dem Kaffeetrinken gab es eine rege Diskussion über die Fernsehfilme „Kinder des Sturms“ und „Geheimsache Gettofilm“. In diesem Zusammenhang berichteten die Anwesenden über eigene Erfahrungen mit der jüdischen Bevölkerung und mit ihren Erlebnissen in der Nachkriegszeit.
U.M.

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

Studienfahrt „Das polnische Handwerk heute“

Eine gelungene Studienfahrt nach Wollstein (Wolsztyn) erlebten 34 Teilnehmer des Heimatkreises Wollstein e.V. und des Handwerksmuseums Suhlendorf, Kreis Uelzen. Bereits nach der Ankunft begrüßte der Landrat des Kreises Wolsztyn (Wollstein) und der Bürgermeister der Stadt Wolsztyn (Wollstein) die Teilnehmer im Hotel Kaukaska bei einer Tasse Kaffee und wunderbarem Rhabarberkuchen mit Streuseln. Ein Stadtrundgang und der Besuch der ehemaligen Evangelischen Kirche beendeten den Anreisetag.

Der erste Programmtag wurde vom Landkreis Wollstein und der Wirtschaftskammer des Kreises gestaltet. Im Sitzungssaal des Kreistages erhielten die Teilnehmer Vorträge über die Organisation des Handwerks, die Schulausbildung und die anschließende Ausbildung zum Handwerker zu hören. Der zuständige Berufsschuldirektor als auch die Vertreter